

Das Burgtheater Magazin  
NOV | DEZ 17

# Burg

Eiszeit



## Willkommen bei den Hartmanns Simon Verhoeven

Für das Burgtheater  
bearbeitet von  
Angelika Hager

Familienstück  
für Menschen von  
12–99 Jahren

Mit  
Sven Dolinski  
Alina Fritsch  
Sabine Haupt  
Alexandra Henkel  
Markus Hering  
Simon Jensen  
Dietmar König  
Michael Masula  
Petra Morzé  
Dirk Nocker  
Valentin Postlmayr  
David Wurawa  
Regie: Peter Wittenberg

URAUFFÜHRUNG  
19. November 2017  
Akademietheater

Weitere Termine:  
22., 25. November  
2., 10., 25. Dezember  
3. Jänner

Wir danken der  
Gesellschaft der Freunde  
des Burgtheaters für  
ihre Unterstützung.

# Lachen befreit

Simon Verhoeven über Komödien, offene Grenzen und  
seinen Erfolgsfilm als Theaterabend für die ganze Familie

### PREMIERE

**SIMON  
VERHOEVEN**  
geboren 1972 in  
München als Sohn  
der Schauspielerin  
Senta Berger und des  
Regisseurs und Arztes  
Michael Verhoeven, ist  
Regisseur, Drehbuch-  
autor, Schauspieler  
und Filmkomponist.  
Er studierte u.a. Schau-  
spiel am Lee Strasberg  
Theatre Institute.  
Filmografie:  
*100 Pro, Männerherzen,  
Männerherzen ... und  
die ganz große Liebe,  
Unfreund* und die erfolg-  
reiche Komödie *Willkom-  
men bei den Hartmanns*.  
Für diesen Film erhielt er  
2017 den Produzenten-  
und Publikumspreis beim  
Bayerischen Filmpreis.  
Beim Deutschen Film-  
preis 2017 wurde ihm  
die „Lola“ für den besu-  
cherstärksten Film des  
Jahres überreicht.

**Was halten Sie davon,  
dass aus Ihrem sehr erfolg-  
reichen Film *Willkommen  
bei den Hartmanns nun  
ein Theaterabend wird?***

Dass sich gerade das Burgtheater dazu entschlossen hat, ist eine besondere Ehre für mich, als Kind einer Wiener Schauspielerin. Meine Oma Resi hätte sicherlich Tränen vergossen. Das hätte ihr mehr als alle Filmpreise bedeutet. Ich glaube, die Theatermacher sehen in dem Film einen sehr aktuellen, kontroversen Stoff, der Spaß macht. Und das ist sicher selten. Es kommt allerdings immer darauf an, wie mein Film adaptiert und umgesetzt wird. Es ist alles andere als einfach, dieses multiperspektivische Drehbuch auf die Bühne zu bringen, finde ich. Ich habe aber das Gefühl, da könnte etwas ziemlich Wunderbares, extrem Österreichisches gelingen. Anders als mein Film und trotzdem nahe dran.

**Gibt es konkrete Erlebnisse, die Sie angeregt haben, sich dem Thema des Films zu widmen?**

Ich hatte länger über eine Familienkomödie nachgedacht, hatte die Figuren bereits skizziert und plötzlich hatte ich diese Idee mit dem Flüchtling, im Frühjahr 2015. Es lag einfach irgendwie in der Luft. Ich sah die Idee zunächst mal eher wie eine Loriot-Situation. Eine menschliche Komödie voller Peinlichkeiten. Eine gutbürgerliche, bemühte Familie und ein Afrikaner. Culture Clash. Dann kam der September 2015. Und alles änderte sich. Frau Merkel öffnete die Grenzen. Die Nerven lagen blank. Verwirrung herrschte überall. Jeder hatte plötzlich eine Meinung dazu. Plötzlich war das Thema meines Films das Thema des ganzen Landes geworden. Der Streit der Familie Hartmann wurde zum Streit des ganzen Landes. Das hat schon auch Panik in mir ausgelöst. Ich habe mich gefragt: Kann man diesem un-

fassbar ernstem und komplexen Thema überhaupt gerecht werden? Kann man darüber noch lachen? Dann habe ich begonnen, das Drehbuch nochmal völlig zu überarbeiten. Aktueller zu werden. Spitzer. Und in diesem Prozess habe ich auch versucht, meine eigene Haltung zu dem Thema zu finden. Und die ist eher widersprüchlich. So wie die Realität.

**Gab es Reaktionen auf den Film, die Sie verwundert haben?**

Ich war zunächst mal verwundert über den Ansturm auf die Kinos in Deutschland, der jeden Tag größer wurde. Es gab anfangs aber auch viel Hass im Internet gegen den Film, klar. Aber das waren ja alles Leute, die den Film gar nicht gesehen hatten. Die rechts außen warfen mir vor, eine Art Merkel-Propaganda zu machen. Die links außen warfen mir vor, mich über ihre „heiligen“ Flüchtlinge lustig zu machen. Beides war natürlich völliger

Unsinn. Aber es war interessant zu sehen, dass die verbohrt und humorlose Dämlichkeit links außen und rechts außen eigentlich ziemlich ähnlich funktioniert. Auch Islamisten hassen den Film übrigens, weil wir den IS lächerlich gemacht hatten. Aber gut, die hassen ja eigentlich alles. Was viel wichtiger für mich war, war, dass der Film für die Menschen, die nicht nur in extremen und starren Kategorien denken, für die überwiegende Mehrheit und Mitte der Gesellschaft, grandios funktionierte. Der Film stellt viele Fragen, gibt vielen Meinungen und Perspektiven ihren Raum, baut Brücken und macht sich gleichzeitig auch über alle lustig – und das ist befreiend.

**War es manchmal schwierig für Sie, sich dem aufgeladenen Thema „Flüchtlinge“ mit den Mitteln der Komödie zu nähern?**

Bloß weil Komödien lustig sind, heißt das ja nicht, dass sie keine ernsthaften Filme sein können. Gerade Komödien können sehr schwierige Themen spielerisch, unkompliziert und emotional zugänglich behandeln. Denken Sie an *Ziemlich beste Freunde* oder auch an *Das Leben ist schön* von Benigni. Oder an Meister wie Lubitsch, Wilder, Kubrick und Chaplin. Ich sehe es als eine der Aufgaben von Komödie, die Schwere des Lebens für uns alle leichter zu machen. Erträglicher. Lachen befreit. Gleichzeitig öffnet es. Natürlich muss man sehr sensibel vorgehen und ich habe mich bei jeder einzelnen Szene gefragt, ob das richtig ist. Aber ich bin recht unverkrampft vorgegangen. Ich wollte das Schicksal des Flüchtlings berührend erzählen, aber ich behandle Flüchtlinge grundsätzlich nicht wie Heilige. Ich stelle sie auf kein Podest, so wie das manche Leute tun, sondern mache genauso Witze über sie wie über die Einheimischen. Und ich spare auch den Islam mit deutlicher Kritik nicht aus.

Grundsätzlich war die Ausgangssituation in Deutschland, die to-

tale Verwirrung, das Chaos an Meinungen, auch die Planlosigkeit, die nach der Grenzöffnung im September 2015 im Land herrschte, einfach eine wunderbare Ausgangslage für eine Komödie der Irrungen und Wirrungen. Kein anderes Genre hätte die Stimmung im Land so einfangen können, denke ich.

Sie „merkt“ eben vor sich hin. Außerdem fehlt mir bei ihr die Kommunikation. Es reicht nicht zu sagen: „Wir schaffen das“, und dann monatelang abzutauchen und die Leute rumwursteln zu lassen. Diese Passivität und Realitätsverdrängung hat leider auch die extreme Rechte gestärkt. Ich war in Dutzenden Flüchtlingshei-

men, in die rechte Ecke stellt, so bleiben sie irgendwann auch dort. Ich denke aber, mittlerweile ist der Umgang mit der Migrationskrise etwas ehrlicher und differenzierter geworden. Auch in Deutschland.

Die Fragen stellte  
Eva-Maria Voigtländer.



Alina Fritsch, Markus Hering, David Wurawa, Alexandra Henkel

**Fanden Sie Angela Merkels Entscheidung, 2015 die Grenze für eine bestimmte Zeit zu öffnen, richtig?**

Auf einer emotionalen Ebene ja. Natürlich finde ich es richtig, zu versuchen, möglichst vielen Menschen in Not zu helfen. Aber für eine Politikerin fehlte mir da der Plan, die Vision, die Verantwortung. Ich denke, Angela Merkel hat immer noch keinen Plan.

men, habe sehr viele Geschichten erlebt und einige auch in den Film gepackt. Die Helfer fühlten sich alleingelassen. Ja, wir wollen echten Flüchtlingen helfen und das ist auch richtig so. Aber es gibt nun mal Probleme mit gewissen Leuten und Haltungen, die zu uns kommen. Das ist leider einfach Realität. Und wenn man diese Realitäten nicht anspricht und alle Leute, die berechnete